

b) Hel-m, Dien-st, For-n, Gif-t, Fei-nd, Flach-s. Hier werden Laute angefügt.

c) Ant-wort, Zer-störung, Ge-buld, Ge-birge. Hier werden Silben vorangestellt.

Unter Ableitung versteht man eine Wortbildung, bei der Silben, die nicht mehr selbständige Wörter sind, oder Laute mit einem vorhandenen Worte verbunden erscheinen.

Dieses Wort heißt Stammwort, die Zusätze werden Bildungsilben genannt, und zwar sind sie teils Vorsilben oder Präfixe, teils Nachsilben oder Suffixe.

## § 26.

## 3. Ablautung.

Beispiele: Binde, Band, Bund — Helm, Höhle, Hülle (hehlen) — Geber, Gift (Mitgift), Gabe — Schneider, Schnitt, Schnitzel — Vießbach, Guß, Goffe — Verhau, Heu, Hieb (hauen).

Durch eine innere Umbildung des Grundwortes sind hier neue Wörter hervorgebracht; im Ablaut des starken Verbs zeigt sich diese sprachbildende Kraft ebenso wie in alten Substantivbildungen.

Bemerkung: Verbindung mehrerer Arten von Wortbildung: Ver-säum-nis, Ge-sang, Ge-spin-st, weit-sicht-ig, Fuhr-e.

## § 27.

## Bemerkungen über Ablaut, Umlaut, Brechung.

1. Der Ablaut, beim Verb die Veränderung des Stammvokals im Präteritum (Imperf.) und im passiv. Partizip (vgl. § 9b), spielt auch bei der Wortbildung eine Rolle: Sprecher, Sprache, Spruch (vgl. § 23B, 3, § 26).

2. Der Umlaut, die Veränderung eines *a, o, u, au* in *ä, ö, ü, äu* (vgl. § 2 und § 9b, Bemerk.), ist durch ein noch jetzt oder ursprünglich in der nächsten Silbe folgendes *i* herborgerufen: z. B. Graf, Gräfin, gast, gestä, jetzt Gäste; ich fahre, du fährst, er fährt (ahd. *faru, feris, forit*). [Die scheinbar unregelmäßige Form der Konjunktive Prät. (Imperf.) wie: hülfe (hälfe), stürbe, würbe, würlfe (würfe), verdürbe, verstände (verstände) und ferner: hörste, gewönlne (gewänne), rönne, spönlne, schwömlne, befähle, empfähle — erklärt sich daraus, daß dem *a* des Sing. Indik. im Konj. ursprünglich ein *u* entsprach, das auch schon im Plur. Ind. auftrat (noch erhalten in den Formen: ich ward — wir wurden).]

3. Die Brechung (Umwandlung eines ursprünglichen *i* in *e* und *u* in *o*) ist durch ein früher folgendes *a* veranlaßt worden. Aus den althochdeutschen Wörtern *fari* und *fura* ist (durch Umlaut) *für* und (durch Brechung) *vor* geworden.

Bei den starken Verben, die in der 1. Sing. Präs. ein *e* (auch *ä* (gebäre) oder *ö* (er-löfche)], dagegen in der 2. und 3. P. ein *i* (ie) zeigen (z. B. ich gebe, du gibst, er gibt), war der Stammvokal in ältester Zeit durchweg *i* wie in *finde*. Im Althochdeutschen war aber das *i* schon zu *e* gebrochen im Plur. Präs., im Konj. Präs. und sonst, wo die Endungen